

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1910

9 (26.2.1910)

EVANGELISCHER GEMEINDEBOTE

FÜR DIE STADT KARLSRUHE

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE

Bezugsbedingungen:
Vierteljährlich durch die Post bezogen 60 Pfennig. Die Gemeindeglieder erhalten den Boten unentgeltlich zugestellt. Bestellungen werden durch die Kirchendiener angenommen.

Erscheint wöchentlich Samstags.
Garantirte Auflage:
= 15000 Exemplare. =

Preis der Anzeigen:
Die 4 geipalene Kolonielzeile 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Anzeigen-Aufnahme bei der Exp. d. Badischen Landeszeitung-Verlagstr. 9 (Tel. 400) u. allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 9

Karlsruhe, 26. Februar 1910.

3. Jahrgang.

Inhalt: Aufsehen. — Der diesjährige Karlsruher Karneval in der Beurteilung der Presse. — Konfirmationsgeschenke. — Für unsere Kranken. — Gottesdienste. — Bitte für bedürftige Konfirmanden. — Abrechnung. — Kirchlicher Vereins-Anzeiger. — Vereinschronik.

Aufsehen.

Meine Augen sehen stets auf den Herrn. Psalm 25, 15.

Von diesem Spruche hat der Sonntag Oculi seinen Namen: „Oculi mei spectant ad Dominum, meine Augen sehen auf den Herrn.“

Daß wir Menschen dies Aufsehen vergessen und verlernen, das macht unser Leben freudlos und nutzlos. Denn Luther hat recht: unser Inneres ist wie ein Drehspiegel, der nach oben oder nach unten gestellt sein kann. Der den Sonnenschein widerspiegeln kann oder den trostlosen Wirtswart des Menschenlebens. Die eigne Schwere läßt ihn gern der Erde sich entgegenstrecken, und wenn wir nichts dagegen tun, so fehlt dem Leben Licht und Sonne.

Es muß etwas daran sein, an diesem Gleichnis. Sonst könnte es nicht Menschen geben mit einer erstaunlichen Heiterkeit des Sinnes in Zeiten, wo alles sich in Trauer auflösen scheint. Vor Kurzem riß ein jäher Tod einen Mann buchstäblich von der Seite seiner Gattin aus dem Leben hinweg. Sie hatten über ein Menschenalter in herzlichem Glücke zusammengelebt. Die erwachsenen Kinder eilen nach Hause und sinnend und denken unterwegs, wie sie die Mutter aufrichten könnten, ihre alte Mutter, deren Halt und Glück so schnell zerbrochen war. Auf der Schwelle tritt sie ihnen entgegen, aufrecht und ruhig und — tröstet ihre Kinder: „Wie freundlich hat es der Herr gemacht!“

In solchem schmerzlichen Zusammenbruch solche innere heitere Stille haben, wie ist das möglich? „Ihre Augen sahen stets auf den Herrn“ — das ist die Erklärung. Stets — nicht bloß in dem Augenblick, da der Schlag gefallen war. Wenn der Blick in unser Glück hineingefahren ist, schauen wir wohl unwillkürlich auf, aber unwillkürlich fährt auch der bittere Gedanken heraus: Du Grausamer! Und dann ist es erst recht dunkel!

Wenn unsere Augen stets auf den Herrn geschaut haben;

wenn wir jeden Tag in der Gewißheit gelebt haben: „es kann mir nichts geschehen, als was Er mir ersehen und was mir Segen ist“, wenn uns dieser Gedanke in Fleisch und Blut übergegangen ist, dann kann uns das Leid wohl biegen und niederbeugen, aber nicht zerbrechen.

Gute Gewohnheiten tragen den Menschen durchs Leben, so sagt man uns, und es ist wahr: solche Gewohnheiten sind hilfreich und starke Mächte. Sollten wir uns nicht auch gewöhnen können, stets auf den Herrn zu sehen? Einst hat die Morgen- und Abendglocke die Menschen dazu gemahnt. Wenn sie jetzt im Lärm des Lebens verhallt, müssen wir aus dem Lärm selbst, aus kleinen und großen Dingen des Lebens den Anlaß nehmen, den Spiegel unseres inneren Daseins auf den Herrn zu richten und festzustellen. Dann mag der äußere Verlauf unseres Lebens voll Unbegreiflichkeiten sein, so lange das ewige Licht sich in uns spiegeln kann, so lange geht auch die Hoffnung nicht unter, daß die Zeit kommt, „da öffentlich erscheinet, wie treulich er's gemeinet“.

Welt und Leben sind immer in Gefahr, für uns in Sinnlosigkeit zu versinken, wenn wir das Aufsehen vergessen. Es ist eine solche Erquickung, aus eintönigem, trübem, verwirrendem Treiben aufzuschauen. Nicht bloß zu den Wolken und zu der reinen Höhe, sondern zu der Stelle, wo die Schrecken des Lebens und Sterbens überwunden sind. Diese Stelle in unserm Dasein ist die Seele des Mannes, dessen Leidensgang wir in dieser Zeit wieder zu Herzen nehmen wollen. Darum „lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens“! Es liegt eine ruhige, stille Freude in dem alten Psalmwort, wenn ein Mensch es mit aufrechter Seele sagen kann: „Meine Augen sehen stets auf den Herrn.“

Der diesjährige Karlsruher Karneval in der Beurteilung der Presse.

Wir geben nachstehend einen kurzen Auszug aus den Preßstimmen zum 1. Festhalle-Maskenball:

Die „Badische Landeszeitung“ schreibt u. a.:

„Der erste städtische Maskenball, der am Samstag in den geschmackvoll dekorierten Räumen der Festhalle stattfand, hatte keinen so starken Besuch aufzuweisen, wie die gleiche Veranstaltung des Vorjahres, was wohl auf die immer noch schlechte wirtschaftliche Lage und auf mehrere gleichzeitig abgehaltene größere Vereins-Veranstaltungen zurückzuführen sein dürfte. Dagegen war an Bewerbern um die schönen glänzenden Goldstücke, die als Preise ausgesetzt waren, kein Mangel. Allerdings traten wieder verschiedene Preisbewerber auf, denen man von vornherein jede Aussicht auf Erfolg abschneiden mußte, weil sie viel zu wenig den Witz und den Humor bei ihren Ideen berücksichtigt hatten. Diesem Umstand hat es auch der Preisbewerber „Entstehung der Künste“ zugeschrieben, daß er nur einen Trostpreis erhielt, obgleich seine Idee meisterhaft und wirkungsvoll ausgeführt war. Dekorativ war es, aber es fehlte eben jede Spur von Witz und Humor. Wie bei den Einzelmasken, so war es auch bei den Gruppen.“

Auch die „Badische Presse“ kann ihre Schilderungen nicht ohne einen Ton der starken Einschränkung geben, wenn sie schreibt:

„Und schließlich, nachdem man es dreimal verschworen hatte, war man doch wieder da. Denn der städtische Festhalle-Maskenball hat allmählich durch seine langjährige Existenz an sich eine ehrwürdighistorische Bedeutung erhalten. Und ward in seinem bunten Wechsel das wirklich Bleibende im Karlsruher Karneval, wo der bunte Faschingszug schon vor dem Griesgram des Tages die Baffen strecken mußte. Manchem freilich will es scheinen, als ob auch am Städtischen Festhalle-Maskenball der Totentanz böhre. Und die Angriffe, die ihm von ernsthaft eifernder Seite zuteil wurden, sind nicht einmal das Schlimmste dabei. Viel Bedenklicher ist, wenn am nämlichen Abend, da der lustig dekorierte Festhallsaal dem Rummenschanz und Maskentanz seine Tore öffnet, noch an einer ganzen Reihe von anderen Orten in der Residenzstadt ebenfalls Kostümerveranstaltungen stattfinden. Das nimmt am entschiedensten dem Festhalle-Maskenball den Charakter des „Allgemein-Städtischen“, da es sowohl die Kreise des mittleren Bürgertums wie jene der Künstlerkastei, des Offizierkorps usw. zu einem nicht geringen Teile der Festhalle fernhält und damit dann dem Maskenball dort mancher Reiz verloren geht. Das ist schade und wird vielleicht für die weitere Entwicklung der Dinge nicht ganz ohne Folgen sein.“

Am stärksten betont das „Karlsruher Tageblatt“ den scharfen Rückgang einer wirklich von bedeutendem Humor getragenen Karnevalsfreude. Es schreibt dem öffentlichen städtischen Maskenball bereits die Grabinschrift:

„Wenn man früher seine Karnevalsfeuilletons schrieb, ließ man als Einleitung einige Sektstropfen knallen — auf dem Papier kostete das ja nichts — ließ heiße Worte „Schöne Maske, ich kenne dich“ flüstern, fabelte von übersprudelnder Faschingslaune, plauderte von halbem Erkennen und ganzem Gesehn und schloß dann die rührende Geschichte mit einem allseitig mit Befriedigung aufgenommenen Perlobungsfluß. Sie oder er, oder gar beide, waren der Märchenprinz und die Novellenprinzessin. Aber in einer wirtschaftlich so kampf-scharfen Zeit leben wir heutzutage, daß einem derlei nicht aus der noch so geduldigen Feder will. Selbst eine Maskenballbetrachtung muß man mit ernststen Gedanken beginnen, da die unbefriedigende Geschäftslage auch auf Maskentanz und Karreitei ihre Schatten wirft. Vergleiche auch das Fallenlassen des Karnevalszugs. Unschätzlich sichtbar lag auf dem ersten Maskenball draußen die unfrohe Zeit. Die betreffende städtische Kommission hat große Anstrengungen und viel Klamm gemacht. Lauben und Logen ohne Ballustradenhöhe wie in der Altstadt polizeilich vorzuschreiben, gebaut, Blumen und Festons um die Säulen gebunden, ein Bauernzimmer mit Bierausfluß eingerichtet und das Souper in der Pause mit besond'rem Orchester begleitet — Und doch! Der schlechte Besuch findet allerdings auch außer in den unfrohen Zeiten seine natürliche Erklärung in der gleichzeitigen Abhaltung der Karnevalsball des Männerturnvereins, Künstlervereinigung u. v. a. Hoffentlich haben die Berichte hierüber von mehr Faschingswitz und -Laune zu erzählen wie dieser. Darunter leidet ja auch der öffentliche Maskenball, daß Geschmaad, Geld, künstlerisches Gesehn und Genießen sich in die Berge und Gesellschaften zurückzieht. Und es ist sicher keine falsche Prophezeiung, daß der öffentliche städtische Maskenball an Alltagschwäche eines Tages seligen Todes verbleichen wird.“

Der „Volksfreund“, der einer sehr beachtenswerten Zuschrift aus Arbeiterkreisen gegen das Unwesen der geldverschlingenden Vereins-Maskenbälle Raum gegeben hat — freilich mit dem üblichen „Redaktionschwänzchen“ — urteilt recht resigniert über den zweiten Festhalle-Maskenball, der ihm offenbar sehr wenig Freude gemacht hat:

„Ueber einen Maskenball

sollte man eigentlich am folgenden Tage niemals einen Bericht schreiben, sondern wenn irgend möglich auf dem Ball selbst. Wenn man solch einen Ball im Tageslicht anschauen würde, so müßte einem grauen vor der Narrheit der Menschen, die wie die Verrückten dort herumtanzten. Und doch wars schön! Und ich war auch so verrückt

und habe geschrien und mich amüsiert wie ein Wilder. Wenn man eben einmal mitten drin ist, dann wird man unwillkürlich mitgerissen hinein in den Strudel des Vergnügens; und man macht sich nicht im mindesten Gedanken darüber, daß dies Vergnügen eigentlich kein Amüsement ist. Das einzig Schöne daran ist eben, daß man alle Grillen und Sorgen so ganz vergißt, daß für alle „Narren“ die Welt an den Toren der Festhalle aufhört. So wars auch am Samstag auf dem städtischen Maskenball, der gut besucht, dessen Arrangement von der sachverständigen Kommission des Stadtrats gut getroffen war. Besonders originelle Masken gabs nicht. Der Witz der Kreise, die den Hauptteil der Besucher bilden, ist zu zahl. Deshalb waren auch kaum satirische oder politisch-aktuelle Kostüme da.“

Seine Schilderung des karnevalistischen Treibens in unserer Stadt schließt er mit dem bezeichnenden Stoßseufzer: „Und nun — Schluß Karneval!“ Er ist herzlich froh, daß er die Sache los ist. Nichts von dem üblichen wehmütigen Abschiedsbild!

Und nun der Stimmungsbericht der „Frankfurter Zeitung“, die gewiß nicht im Verdacht des Nudertums steht!

„In einer stillen Residenz.

Dem Karlsruher Karneval, dessen Dasein ohnehin nur der kindlichen Lust zu danken ist, haben diesmal vereinte Widersacher besonders hart mitgespielt. Ein öffentlicher Zug, zu dem sich in den letzten Jahren namentlich Volkstechniker, Kunstakademiker und einige todesmütige Elemente der Bürgerschaft zusammenscharten, kam angeblich wegen der allgemeinen Ungunst der Zeiten Feuer überhaupt nicht zustande. Und wäre er inszeniert gewesen, so hätte ihn trotzdem die völlige Mißgunst des Wetters vereitelt. So blieb das Nürrischein, getreu dem sonstigen Charakter der mäßig temperierten und sorgsam umzirkelten Residenzgesellschaft, in die geschlossenen Räume, in die Vereine, Vereinen und Kränzchen gebannt. Auch von da lauten die Festberichte nicht immer überschwänglich. Die Künstlerkastei tat in Wahrung des korrekten Tons ein übriges, ließ auf ihren Ballen für die Herren nur den hochfeierlichen Grad gelten und legte selbst dem Smoking eine exorbitante, bis dahin unerhört gewesene Extraeintrittsteuer auf. Die großen Festhallenbälle unter dem speziellen Patronat eines hohen Karlsruher Stadtrats verliefen dank mancherlei wohlwollend vorbeugender Rangordnungs-Maßregeln nicht minder korrekt. Vielleicht spielte die Erinnerung an die vorjährige Mißfallensfundgebungen der protestantischen Geistlichkeit eine gewisse Rolle. Nicht einmal der politische Witz erlaubte sich irgend welche Auffälligkeiten. In Erinnerung an unangenehme Emsfindungen des preussischen Gesandten beim letzten Kaiserbankett war die Karikatur in einem Falle sogar sorgsam unter Eisenbüchern verbütet. Im übrigen bot sich mancherlei Gelegenheit zu zeitgemäßer Flucht vor dem Karneval. Die katholische Geistlichkeit ludte zu eigenen, unter kirchlicher Obhut stehenden Vergnügungen, die Protestanten forderten Ausflüge abseits vom bunten Lärm in die wenig gastliche Natur, und draben auf den Schwarzwaldbergen luden die Skifahrer zum Erlernen oder zur Betätigung ihres Sports gerade während der Faschingsstage ein. So sah Prinz Karneval viele Abtrünnige und hatte mancherlei Grund zur Klage über Konkurrenz, wenn nicht gar Feinde ringsum.“

Wenn wir die Hauptgedanken aus den sämtlichen Preßurteilen herausheben, finden wir nur bestätigt, was wir im vorigen Jahr in unserer Pfarrkollegiumsfrage festgestellt hatten:

1. Es stimmt die gedanken- und sinnlose Lustigkeit nicht zu der schweren Lage der Gegenwart, wo wirtschaftliche Kämpfe und Nöte auf Tausenden und Abertausenden überhart lasten. Dem gegenüber bekommt „das nürrische Treiben“ den Charakter des Gemachten, Unwahren und Seichten. Es ist ein Lustigseinwollen um jeden Preis und darum stimmts den ernststen Menschen traurig.

2. Damit hängt zusammen der Mangel an jedem wahren Humor. Je länger, je mehr sieht der aufmerksame Betrachter, daß der Wille, wichtig zu sein, eben doch nicht hinreicht zum wirklichen Witz. Zu dem gehört ein starkes Herz und ein freier Sinn und eine über allem Zufälligen, Wandelnden und Wechselnden erhabene, überlegene Seele. Solche Seelen sind dünn gesät in der Menschenwelt.

3. Und daß der Karneval auf Karlsruher Boden eine fremde Pflanze ist, die sich nicht zu akklimatisieren vermag, kann allmählich ein Blinder sehen. Ist das wirklich eine Ausgabe, „des Schweiges der Edeln wert“, den Prinzen Karneval mit aller Gewalt hereinzuziehen in ein Gemeinwesen, das seiner ganzen Art nach ihm nicht wesensverwandt ist?

Zum Schluß aber wollen wir wieder und wieder sagen, daß wir keine Freudezerstörer sind. „Gott schuf die Welt sich und den Menschen zur Freude“, das Wort von Johannes Müller unterschreiben gerade wir Christen aus vollem Herzen. Nur möchten wir die rechte Freude den Menschen gönnen, „den schönen Götterfunken“, die „Töchter aus Elysium“, die bei den Herzen weilte, die sie gefunden haben, statt wie flüchtiger Schaum in kurzen Minuten zu zerfließen.

Darum machen wir uns die Worte der „Münchener Neuesten Nachrichten“ vom 13. Februar zu eigen, die in einem Aufsatz „Freuden oder Freude“ u. a. folgendes schreiben: „Was nützen Freuden und Vergnügungen, wenn sie nicht auch die Kraft geben, das Leben leichter und heller zu gestalten, das Leben, das wir nach Tagen rechnen und wägen, nach Tagen, in denen die Arbeit und die Pflicht herrschen, in denen wir im Dienst der Förderung und

Gebung der menschlichen Kultur stehen. . . Die meisten Freuden der Gegenwart aber wollen sich gar nicht einmal mit dem Leben berühren, dem unser Beruf, unsere Arbeit, unsere Existenzfragen gelten. Sie wollen ihm absichtlich entfliehen. Es sind Freuden, die uns betäuben, für Stunden vergessen machen in einem Taumel der Sinne, wenn unsere Gedanken und Gefühle unter der Last harter, aufreibender Kämpfe leiden. In solchen Freuden war keine Zeit reicher als die unsere. . . Aber doch steht fest, daß kaum die Freudlosigkeit, die Unzufriedenheit mit dem Leben stärker und allgemeiner war als heute. . . Die Freuden geben uns keine Kraft für die Lebenskämpfe. Vielmehr steigern sie nur noch Unruhe und Mutlosigkeit. . . Das aber ist Sinn und Zweck der wahren Freude, daß sie zur Lebensharmonie führt, zum Ausgleich, zur Überbrückung der Gegensätze. . . Solche Freude tut uns not, Freude, die Spannkraft verleiht, die auch der Arbeit einen fröhlichen Rhythmus gibt.

„Sich in Begier nach berauschernder Lust der Sucht nach Häufung aufreizender Freuden untertan zu machen, verrät kein weises und starkes Geschlecht. Weise und stark ist es, maßzuhalten im Verlangen nach Freude und sich zu beschränken im Genuß. Dann erlangen wir eine Vertiefung und Verinnerlichung der Freude. Dämpfen wir aber den Drang nach lärmender, blendender, betäubender Lustbarkeit, so gelingt es wohl auch, die Unrast des Lebens zu bezwingen und die harten Formen zu mildern, in denen sich unser Beruf- und Erwerbsleben abspielt. Die Brutalität und Unbarmherzigkeit, die hier herrschen, sind zum guten Teil Folgen der Leidenschaft, mit denen egoistisch um die Mittel gekämpft wird, die man um jeden Preis gewinnen will, um an den bunten, anspruchsvollen und doch meist so inhaltsleeren Vergnügungen, die unsere Zeit erfunden hat, teilzunehmen.“

„Wir wollen, um ein schönes Wort des Bischofs Kappeler von Stottenburg anzuwenden, statt den zu vielen Freuden wieder mehr von der wahren inneren Freude gewinnen, die das anspruchslose und schlichte Leben unserer Väter mit einem solchen Reichtum seelischer Werte erfüllte.“

Konfirmationsgeschenke.

Im vorigen Jahre bereits (S. B. Nr. 12) hatten wir auf die Sitte des Schenkens bei der Konfirmation aufmerksam gemacht, die wie jede Sitte auch zur Unsitte werden kann. Inzwischen hat uns ein erfahrener Pädagoge unserer Stadt von neuem gebeten, rechtzeitig vor dem üppigen Schenken zu warnen, das zu dieser Zeit um sich zu greifen pflegt und vielfach jede Beziehung zu dem eigentlichen Sinn und Charakter der Feier vermischt. Wir geben diese Anregung eines erfahrenen Erziehers als ernste Bitte weiter an alle, die es angeht: an Eltern und Vaten, Verwandte und Freunde der Konfirmanten. Wer die Psychologie des Kindes einigermaßen kennt, wer es weiß, wie außerordentlich leicht seine Gedanken durch äußere Dinge angezogen, zerstreut, abgelenkt werden, der wird diese Schwierigkeiten nicht noch vermehren wollen durch das bunte Vielerlei, das sich auf den Geschenktischen vieler Konfirmanten breit macht, mit einem Glanz, den mancher hochverdiente Jubilar mit grauem Haar an seinem Ehrentage nicht zu sehen bekommt. Die gespannte Erwartung: was werde ich nun alles geschenkt bekommen! muß ja zuletzt bei dem Kinde alle andern Gedanken verdrängen, die doch von Natur und rechtswegen im Mittelpunkt stehen sollten. Was hat selbst ein ernsthaftes Kind innerlich zu tun, um die große Bedeutung, die Kleid und Anzug, Schmuck und — Haartracht bei solchen Gelegenheiten für sich in Anspruch nehmen, auf ein bescheidenes Maß herabzudrücken, und dann noch der Hintergrund einer stattlichen „Bescherung“! Es ist fast zu viel verlangt, daß ein junges Menschenkind sich dann noch mit ganzem freudigen Ernste auf den inneren Sinn der Feier sammeln soll.

Echte Bildung zeigt sich immer daran, daß sie den inneren Sinn der Dinge kennt und pflegt. In der Art und in dem Maße des Schenkens verrät der Mensch seine Bildung. Wer eine schöne innerliche Feier durch ein sinnloses Geschenk verunziert, spricht seinem Takt das Urteil. Geschenke sollen Gedanken sein, keine Dokumente der Kaufkraft des Gebers. Und in dem verkörperten Gedanken soll eine Beziehung zu dem Sinn des Festes erkennbar sein. Sonst könnte man fast das Geld auch bar hinlegen.

Ja, wenn die rechte Gedankenrichtung dazu kommt, kann diese nüchternste Gabe sogar zur schönsten werden. Wie oft kommt es vor, daß einem Vaten oder Freunde nichts Rechtes einfallen will, das sich zur Konfirmationsgabe eignen könnte. Läge es da so fern, daß man dem Kinde zum Fest etwas gäbe, womit es Andern eine Freude machen kann? Einem armen, kranken, einsamen Menschenkinde bei solchem Anlaß eine unverbhoffte Freude machen zu können — ich glaube, es gibt warmerherzige, lebhaft empfindende Kinder genug, denen das Freude machen eine wirkliche Freude und eine der schönsten Erinnerungen an die Konfirmation wäre. Freude machen ist Christenberuf; wenn ein aufrichtiger Väter

Wille dahinter ist, kann so in der richtigen Hand auch ein profaisches Geldstück eine sehr schöne innere Beziehung zur Bedeutung des Tages bekommen.

Eins scheidet sich freilich auch da nicht für alle. Aber unter den mancherlei Möglichkeiten des Gebens soll diese eine doch nicht ganz unerwähnt bleiben, und wer ein Kind kennt, das gern erfreut, der schenkt vielleicht diesem Gedanken gern einen Augenblick Gehör.

Ein gutes, ernstes, frohmachendes Buch ist immer eins der besten Geschenke. Das schöne Wort Goethes: „Große Gedanken und ein reines Herz, das ist es, was wir uns von Gott erbitten sollten“ — ist ein guter Leitgedanke bei der Auswahl solcher Gabe. Denn nur die großen Gedanken haben bleibenden Wert und nur die Reinheit ist eine Garantie wirklicher Freude. Wer unter diesem Gesichtspunkt wählt, wird nicht leicht fehl gehen, — und wenn der Wert der Gabe erst nach zehn oder zwanzig Jahren erkannt wird, — was schadet das? Die Wahrheit und das Gute sind das Warten gewöhnt; dafür sind sie aber auch unverwundlich.

In Nr. 12 des vorigen Jahrgangs waren eine ganze Anzahl von guten Geschenkbüchern erwähnt. Es ist heutzutage nicht schwer, ein Verzeichnis von wertvollen Schriften zu bekommen; die deutsche Lehrerschaft hat sich darin auch in unserer Stadt große Verdienste erworben, die noch auf Anerkennung warten. Möchte aber auch auf dem Gebiete des Büchergebens die edle Einfachheit immer mehr sich durchsetzen, die dem Gedanken des Tages entspricht. Vielleicht kommt auch einmal der Tag, wo das schlichteste Konfirmationskleid als das schönste erkannt wird. Etwas Schlichteres gibt es ja nicht als den Grundgedanken der ganzen Feier, der das Gewand dienen soll: eine fröhliche Antwort zu geben auf die große einfache Frage: *Willst du mein Kind sein?*

Für unsre Kranken.

Führe uns nicht in Versuchung! Matth. 6, 13.

Müssen wir Gott erst bitten, daß er uns nicht in Versuchung führe? „Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde“ — so lesen wir im Jakobusbriefe — „Gott versucht niemanden.“ Aber was soll dann die Bitte: Führe uns nicht in Versuchung!

Wenn es bitterer Ernst wird, lernt man auch dieses Wort verstehen. Vielleicht geht es manchem erst in Krankheitstagen auf, wie ernst und nötig diese Bitte ist. Es kommen Stunden von solcher Qual, daß einem das Wort „Vater im Himmel“ wie ausgesuchter Hohn erscheint. Wie kann das ein Vater sein, der seine Kinder so plagt! Ist nicht all das, was man von Gottes Liebe, Güte und Erbarmen sagt, ein einziges leeres Geschwätz?

Das sind die Zeiten, in denen dem Menschen das ganze Unservater sinnlos werden kann, Zeiten, in denen mancher den Gottesgedanken überhaupt zum Fenster hinausgeworfen hat wie eine Ruß, in der man nur einen verschimmelten, verkrüppelten, bitteren Kern fand.

Es gibt solche Stunden, das ist sicher. Aber wer das Vertrauen weggeworfen hat, der hat das Beste weggeworfen, das er hatte, — das ist auch sicher. „Gesundheit verloren, sehr viel verloren — Gott verloren, alles verloren!“ Der Glaube, das Vertrauen ist das Organ, die innere Hand, mit der der Mensch das Leben ergreift, den Sinn des Lebens, das ewige Leben, die Erlösung, den lebendigen Gott. Daher die dringende, händeringende Bitte, die auch im Neuen Testamente steht: „Werfet euer Vertrauen nicht weg!“ Werfet alles in der Welt weg, nur dies Vertrauen nicht! Denn in dem Vertrauen liegt die eine letzte Möglichkeit — die Möglichkeit der Erlösung.

Wer das weiß, daß es Nacht wird im Menschen, wenn das Vertrauen stirbt, der lernt diese Bitte begreifen: „Führe uns nicht in Versuchung!“ Es ist die Bitte eines Menschen, der die schrecklichsten Möglichkeiten des Daseins um sich rauschen hört und den letzten Gedanken darauf verwendet: *Laß mich nie, nie an Dir irre werden!* Laß die Pluten der Schmerzen über mich hingehen, aber laß sie das Eine nicht in mir auslöchen: Den Glauben an das Licht! Führe Du mich, wohin Du willst, auch in sternlose Nächte, aber nicht in die Finsternis, daß ich nicht mehr sagen könnte: „Du bist bei mir!“ So wird diese Bitte zur allerkindlichsten. Mag sie so unlogisch aussehen, wie sie will, wenn sie nur herzlich ist! Laß mich um alles in der Welt nie aufhören, Dein Kind zu sein! Du magst mich trösten oder plagen, ich weiß doch, daß Du Vater bist!

„Ach bin Dein, sprich Du darauf das Amen!“ „Laß mich Dein sein und bleiben!“ Führe uns nicht in Versuchung — und wenn Du es doch tun mußt um unserwillen, so führe uns *h i n d u r c h!*

Hindurch, hindurch mit Freuden,
Auch durch des Todes Nacht,
Hin durch die letzten Leiden,
Bis daß es heißt: „Vollbracht!“

Gottesdienste.**Sonntag, den 27. Februar 1910.**

(Vorgeschlagener Text: Matth. c. 28. 30—35.)

Kollekte in sämtlichen Kirchen für den Landesverein für innere Mission.

- Stadtkirche: 10 Uhr: Rapp.
 Kleine Kirche: 1/2 10 Uhr: Kühlewein; Kindergottesdienst: Fischer; 6 Uhr: Demuth.
 Schloßkirche: 10 Uhr: Fischer.
 Johanneskirche: 1/2 10 Uhr: Gindenlang; 1/2 11 Uhr: Christenlehre: Gindenlang; 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus: Sesselbacher; 6 Uhr: Mayer.
 Christuskirche: 10 Uhr: Jaeger; Kindergottesdienst: Rohde; 6 Uhr: Jahresfest des allgemeinen ev.-prot. Missionsvereins: Pfarrer Spiger.
 Gemeindehaus der Weststadt: 10 Uhr: Mayer; Christenlehre: Jaeger.
 Lutherkirche: 10 Uhr: Demuth; Christenlehre: Weidemeier; 6 Uhr: Schneider.
 Gartenstraße: 1/2 10 Uhr: Schneider; Christenlehre: Rapp.
 Ludwig Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr: Gindenlang.
 Militärgottesdienst Stadtkirche: 1/2 9 Uhr: Schloemann.
 Andacht für Taubstumme Christuskirche: 2 Uhr.
 Diakonissenhaus: 10 Uhr: Rapp; 1/2 8 Uhr: Stähler.

Donnerstag, den 3. März 1910.

- Johanneskirche: 8 Uhr: Sesselbacher.
 Lutherkirche: 8 Uhr: Weidemeier.
 Stefanienstraße: 8 Uhr: Fischer.

Der Hochengottesdienst in der Kleinen Kirche fällt am 8. März aus wegen der gleichzeitigen Bibelfunde von P. Keller in der Stadtkirche.

Bitte für bedürftige Konfirmanden.

Wir kommen auch in diesem Jahre zu unseren Gemeindegliedern mit der Bitte, uns wie in den früheren Jahren für arme Konfirmanden, welche nach den Bestimmungen des Unterstützungswohnstättengesetzes vom städtischen Armenrat keine Kleider zur Konfirmation erhalten, und verschämte Arme, die Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln nicht in Anspruch nehmen wollen, zu diesem Zwecke freundliche Gaben an Geld und Kleidern zuzuwenden zu wollen.

- Hosprediger Fischer; Stadtpfarrer Gindenlang;
 Stadtpfarrer Rohde; Stadtpfarrer Sesselbacher;
 Stadtpfarrer Rapp; Stadtpfarrer Weidemeier;
 Stadtpfarrer Jaeger; Stadtpfarrer Kühlewein;
 für Beiertheim: Stadtwirker Schneider.

Abrechnung.

Die Summe der durch Vermittlung der Pfarrämter eingelaufenen Gaben für die Brandbeschädigten der Südstadt beträgt nunmehr 1523 M.

Kirchlicher Vereins-Anzeiger.**Orgelkonzert in der Schloßkirche.**

Neben unsern Kirchenkonzerten, die in dankenswerter Weise unsere Kirchendörfer veranstalten, begrüßen wir immer wieder Darbietungen, in denen der „Königin der Instrumente“ der erste Platz eingeräumt wird. Wissen wir doch, welche Fülle von Tönen und Empfindungen eine Orgel zu wecken vermag, bei der die Technik moderner Orgelbaukunst und Künstlerhand sich vereinigen. Der Frankfurter Organist Bernhard Dreier hat in seiner Heimat, aber auch unlängst in Mannheim im Nibelungenaal bewiesen, daß er sein Instrument versteht. Werke alter und neuer Meister (Buxtehude, Reger, Liszt, Widor) wird er Sonntag, den 27. Februar, 6 Uhr, in der Schloßkirche zu Gehör bringen. Zu seiner Unterstützung haben sich die hier geschätzten Künstlerinnen, Fräulein Elif. Mittel und Fräulein Jeanne Gobat bereit erklärt. So verspricht dieses Konzert den Freunden der Kirchenmusik einen besonderen Genuß. Der Reingewinn ist den Zwecken der evang.-kirchl. Jugendpflege bestimmt, die einer Unterstützung in ihrer notwendigen Arbeit an der schulentlassenen Jugend dringend bedarf. Eintrittskarten und Programme sind bei Doert und am Portal der Kirche abends zu haben.

Evangelischer Männerverein der Südstadt.

Am Sonntag, den 27. Februar, und am Sonntag, den 6. März, findet im Gemeindehaus der Südstadt eine

Mozart-Feier

statt, veranstaltet von Fräulein Elisabeth Gupmann und ihren Schülerinnen unter freundlicher Beihilfe mehrerer Künstler. U. a. wird die kleine komische Oper, die der 17jährige Mozart komponiert hat, „Bastien und Bastienne“ zur Aufführung kommen.

Das Programm, das die ausgezeichneten Dieder und Arien Mozarts

enthält, wird durch einen kurzen Vortrag von Pfarrer Sesselbacher über „Leben und Werke Mozarts“ erläutert werden.

Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder 20 J., für Nichtmitglieder 50 J. Die Programme, die als Eintrittskarten gelten, sind bei Kaufmann Eissle auf dem Werderplatz und an der Abendkasse erhältlich.

Evangelischer Bund.

Am Montag, den 28. Februar 1910, abends 8 Uhr, findet im Saal 3 der Bierbrauerei Schrempf ein

Familienabend

statt, an dem Herr Pastor Mahler aus Ostrow über „Ein evangelisches Liebeswerk im deutschen Osten“ sprechen wird. Er wird Schilderungen aus dem Leben der bauerlichen Ansiedler in Ostdeutschland geben — ein Gebiet uns ausschließen, das noch die Allerwenigsten kennen, und auf dem deutsch-baterländisches und evangelisch-kirchliches Leben in wunderbarem Zusammenfließen aufblühen. Es darf wohl erwartet werden, daß die hiesigen nationalen und protestantischen Kreise für diesen Vortrag ein lebendiges Interesse beweisen.

Evangelischer Bund.

Im Gemeindehaus der Südstadt hatte sich eine stattliche Zuhörergemeinde zusammengefunden, die den lebendigen und farbenreichen Schilderungen des Pfarrers Dr. Zilchert aus Prag mit Aufmerksamkeit folgte. Der Redner wußte mit vielen fesselnden Einzelzügen die in unheimlichem Fortschritt begriffene Bewegung des Evangeliums in Oesterreich darzustellen, den Zusammenhang des Rationalen und Religiösen in seiner Notwendigkeit aufzuzeigen und die lebendige Frömmigkeit der Neugewonnenen in ihren schlichten und dabei oft so ergreifenden Erscheinungen zu charakterisieren. Mehr noch als der lebhafteste Beifall zeigte die reiche Kollekte von 64.50 M., wie sehr der Redner es verstanden hatte, die Herzen für seine Sache warm zu machen.

Evangelischer Verein.

Nächsten Sonntag, 27. Februar, findet der letzte Abonnementsvortrag des diesjährigen Winterzyklus abends 6 Uhr im evang. Vereinshaus, Adlerstraße 23, statt. Herr Stadtpfarrer Kühlewein hier wird ihn halten über

„Die Sünde wider den heiligen Geist“.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Aus der Gemeinde-Diakonie.**1. Mittelstadt.**

In die Diakonie der Mittelpfarrei sind eingetreten die Herren Privatier Albert Keller und Kanzleiaffizient Karl Küsterer.

Rapp, Pfarrer.

2. Weststadt.

Als Diakonen wurden am 20. Februar feierlich in ihr Amt eingeführt:

Friedrich Brehm, Gärtner, Putzstraße 7.

Karl Giesel, Rechnungsrat, Putzstraße 18.

Eine Bekanntmachung über die Neueinteilung der Bezirke wird später erfolgen.

Das Pfarramt: Rohde.

Evangelischer Männerverein der Altstadt.

(Hof-, Mittel- und Ostpfarre).

Zu dem am Sonntag, den 27. d. M., abends 8 Uhr, im Saal des Hotel Friedrichshof stattfindenden Familienabend erlauben wir uns, unsere Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst einzuladen. Außer verschiedenen musikalischen Vorträgen wird insbesondere ein Vortrag des Herrn Pfarrers Kühner aus Walsdorf über „Ernst Moriz Arndt, Vertreter des deutschen Christentums“ besonderes Interesse erregen.

Der Vorstand.

Kirchlich-positive Vereinigung Karlsruhe.

Freitag, den 25. Februar, abends halb 9 Uhr, im Saale des Frommelhauses, Kreuzstraße 23,

Männerversammlung mit Vortrag

des Herrn Pfarrers Burth von Bretten über:

Die gegenwärtigen Verhandlungen über Trennung von Kirche und Staat.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Evangelische Stadtmision.

Die Themata der religiösen Vorträge, die Pastor S. Keller aus Freiburg von Dienstag, den 1. bis Mittwoch, den 9. März hier halten wird, sind folgende:

1. März, abends halb 9 Uhr, in der Stadtkirche: „Was heißt beten?“
2. März, abends halb 9 Uhr in der Stadtkirche: „Schuld und Sühne.“
3. März, abends halb 9 Uhr, in der Stadtkirche: „Der Charakter Gottes und das Unglück von Messina.“
4. März, abends halb 9 Uhr, in der Stadtkirche: „Signale aus der unsichtbaren Welt.“
5. März, abends 6—8 Uhr: „Was heißt Belehrung?“; abends halb 9 Uhr: „Wann kommt der Weltfriede?“
7. März, abends halb 9 Uhr in der Festhalle: „Das jetzige Problem in der Kinderstube.“ (Nur für Frauen und Mädchen).
8. März, abends halb 9 Uhr in der Festhalle: „Scheidemittel“

der Keuschheit". (Nur für Männer und Jünglinge). 9. März, abends halb 9 Uhr in der Festhalle: "Mittel gegen das Sterben".
 Alle Vorträge sind frei, doch werden für die drei letzten in der Festhalle je eine Anzahl Karten für reservierte Plätze a 1 M. ausgegeben, die im evangelischen Schriftenverein, Kreuzstraße 23, und beim Ausgang der Vorträge in der Stadtkirche zu haben sind. — Vom 2. bis 4. und 7. bis 9. März wird Herr D. Keller außerdem jeweils von 5-6 Uhr in der Stadtkirche fortlaufende Bibelstunden über den Gebräuchsbrief halten.

Bereinschronik.

Zum Jahresfest des Allgemeinen Evang.-Protestant. Missionsvereins

am nächsten Sonntag (Christuskirche) 6 Uhr.

Seine Arbeit an den Mädchen in China.

Das Schicksal der Mädchen und Frauen ist in China ein höchst bedauerndes. Sie werden als Geschöpfe von ganz geringem Wert angesehen, die nur dazu da sind, den Männern zu dienen. Auf den Schultern der Frauen ruht eine ungeheure Arbeitslast. Dazu werden die Frauen viel gemißhandelt. Daher ist es nicht zu verwundern, daß in China die meisten Selbstmorde von jungen Frauen begangen werden. Werden zwei junge Leute von ihren Eltern verheiratet, so gründen sie keine eigene Häuslichkeit, sondern sie leben weiter im Hause der Eltern des jungen Ehemannes, und die junge Frau ist nichts als eine Magd. Es gilt als unanständig, daß ein Mann mit seiner Frau freundlich spricht. Begegnet er ihr auf der Straße, so darf er sie gar nicht beachten.

Die Geburt von Mädchen gilt in China als ein Unglück. Sind in einer Familie viele Töchter, so sucht man sie schon als kleine Kinder los zu werden. Immer wieder kommt noch das vor, daß die eigene Mutter ihr kleines Mädchen einfach totschlägt. Wie roh man empfindet den Kindern gegenüber, geht auch daraus hervor, daß Kinderleichen fast nie begraben werden. Man scharrt sie ein wenig ein oder wirft

sie einfach auf den Aker, in beiden Fällen werden die Leichen von den Hunden aufgefressen. Werden die Mädchen nicht getötet, so werden sie verkauft, entweder als Sklavinnen an wohlhabende Leute oder als Schwiegertöchter an solche Leute, die kleine Söhne haben. So oder so haben sie ein elendes Leben vor sich.

Mädchenschulen gab es bisher in China auch nicht. Jetzt soll auch den Mädchen eine gewisse Bildung ermöglicht werden, aber auch die neue Reformschulordnung will für die Mädchen keinen dem der Knaben gleichwertigen Unterricht zugestehen. Es bleibt dabei: "Die Geschlechter sollen keinen Verkehr miteinander haben, auf der Straße nicht miteinander reden." Die Lehre von der Gleichstellung von Mann und Frau gilt weiter als für China schädlich.

Unser Missionsverein will nicht Frauen-Emanzipation in agitatorischer Weise fördern, sondern er will christliche gründliche Frauenbildung verbreiten helfen. Die Bildung der zukünftigen Mütter ist für die Entwicklung eines Volkes von entscheidender Bedeutung. An einer Neugestaltung des chinesischen Volkslebens hilft so auch der Allgem. Evang.-Prot. Missionsverein mitarbeiten.

Er unterhält drei Mädchenschulen (Volksschulen) in Tsingtau, Tapautau und Taitungtschen und eine höhere Mädchenschule in Tsingtau. Die Mädchen empfangen in diesen Schulen nicht nur Unterricht, sondern auch Wohnung und Verköstigung. So sind sie, mit Ausnahme der Ferien, das ganze Jahr unter dem Einfluß der christlichen Erziehung. Der jährliche Preis für Wohnung, Verköstigung und Unterricht beträgt 70 M. Das scheint sehr wenig, ist aber für Chinesen eine hohe Summe. Einigen Mädchen kann freie Aufnahme gewährt werden, da deutsche Freunde des Missionsvereins für diese armen Mädchen das Geld bezahlen. Unserer Tsingtauer Schule gehörten 1908 42 Mädchen an. Möchten dem Verein bald mehr Mittel zur Verfügung stehen, um diese Zahl vergrößern zu können. Viele Gesuche um Aufnahme müssen leider aus Geldmangel abgewiesen werden.

Bekannt für preiswert u. solid sind Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe u. Besätze der Firma Carl Büchle, Inh. A. Schuhmacher, Karlsruhe, Kaiserstr. 149, Tel. 1981. Muster jederz. fr. zu Diensten.

Konfirmations-Geschenke.

Reiche Auswahl
 eingerahmter Bilder
 in allen Preislagen.

E. Büchle

Kunsthandlung und Rahmenfabrik
 Kaiserstraße 149. 567

Südstadt.



Konfirmantenhüte
 weiche und steife Formen

Herrn-Filzhüte
 in geschmackvollen Fassons und Farben

Hermann Rinkler, Schützenstraße 38a
 gegenüb. d. Volksschule.
 Rabattmarken. 560

Färberei D. Lasch **Weißstiderei,**

Tadellose Bedienung und billige Preise. **Rabattmarken.**

Namen und Monogramme, von 18 Pfg. an. Ganze Aussteuern werden zum Sticken und Festonieren übernommen: Friedenstraße 7, parterre. 522



KONFIRMANDEN-ANZÜGE
 Größte Auswahl

SPIEGEL & WELS

in allen Preislagen — Stoffarten Größen
 Großes Stofflager * Maßanfertigung

Wer die

Badische Landeszeitung

vom 1. April 1910 an fest abonniert, erhält sie bis 31. März kostenfrei ins Haus zugestellt.

Abonnements-Bestellung.

An die Geschäftsstelle der
Badischen Landeszeitung
 Karlsruhe.

Ich abonniere hiermit vom 1. April 1910 an auf die „Badische Landeszeitung“ und wünsche deren regelmäßige Zustellung **kostenfrei** bis Ende März.

den _____ 1910.

(Straße und Hausnummer) _____

Unterschrift: _____

Kreiser Sparkochherde



In allen Größen u. Ausführungen zu billigsten Preisen vorrätig; anerkannt best. Fabrikat im Braten, Baden und Kochen. 12 erste Preise. — Neueste Auszeichnungen. — Ehrenpreise und goldene Medaille, Reichhalt. a. d. Beardt und Diebenhofen, Bohr. — Reparaturen, Ersatzteile und Ausbessern schnell und billig.

Herzfabrik Karl Kreiser
Großh. Hoflieferant
Gartenstraße 44. — Telefon 2071.

Obst- u. Gemüse-Konserven

in reichlicher Auswahl, lt. besonderer Preisliste, empfiehlt

Drogerie
Wilh. Tscherning
vorm. W. L. Schwaab
19 Amalienstraße 19.
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

Badeneinrichtungen aller Art,
Eisenherdeeinrichtungen " "
Speisechränke für Birne " "
Instrumentenchränke für Ärzte " "
Dentisten,
Glaschrankfenster aller Art,
Glaschränke " "
Glasaufsätze " "
Spiegel " "
Pflanzverglasungen " "
Bildrahmungen " "
Konfektionsbänke, 503
Verwendbare Drahtböde,
Ständer u. d.,
Reparaturen, Ersatzteile rasch u. billig.

A. Werle, Karlsruhe,
Klauprechtstr. 23
Prämiiert: Goldene Medaille.

Konfirmanden-Anzüge

Haupt-Preislagen

M. 11.—, 14.—, 19.—, 23.—, 28.—, 34.—

□□□

N. BREITBARTH

Ecke Kaiser- u. Herrenstr.

Rabattmarken

Zur Einsegnung!

Elegante Knaben- u. Mädchenstiefel u. Schuhe

dauerhaft und preiswert.

Inventur-Verkauf

endet Samstag, den 26. Februar.

Doppelte Rabattmarken oder 10% in bar.

Einzelpaare Nr. 35, 36 u. 37 echt Box-Calf, Chevreaux, Paar 5. L netto,

Schuhhaus J. Bürkle, Amalienstr. 23.

J. Burg

Chem. Waschanstalt u. Färberel

mit Dampf und elektr. Betrieb

Karlstrasse 43 (h. Karlsruh)

Telefon 2372.

Tadellose Ausführung.

Civile Preise.

Drogerie

Carl Roth

Großh. Hoflieferant

Herrenstr. 26 — Telefon 190

Größtes Geschäft

der Drogen-, Kolonial-, Material-

u. Farbwaren-Branche am Platze

Sämtliche Bedarfsartikel für

alle Gewerbe.

Beste Einkaufsquelle für feinste

Lebensmittel.

Preislisten stehen gerne zu Diensten

Empfehle meinen separaten

Damen-Salon

für Frisuren und Kopfwaschen.

Hochzeit- u. Frisuren nach Wunsch.

Parfümerien und Toilette-Artikel.

Anfertigung sämtlicher Haar-

arbeiten bei billiger Berechnung.

fran Heck, Friseur

Hirschstraße 12.

570

Konfirmanden-

Hüte steif und weich

Größte Auswahl * Billigste Preise

Wilh. Bauer

84 Kaiserstr. 84

Christ. Oertel

Kaiserstr. 101/03

: Telefon 217. : 508

Damen- u. Herrenkleider-

stoffe, Uebernahme kompl.

Aussteuern. — Schlaf-

: zimmer-Einrichtungen. :

Winschermann & Cie.

Kohlen- Rhei-

grosshandlung rherderel

20 Herrenstrasse 20 508

liefern Kohlen, Koks, Briketts,

Bügelkohlen und Anfeuerholz

in jedem gewünschten Quantum frei

Aufbewahrungsraum-Tagespreisen

Schuhwaren billig!

Zurückgesetzte

Herren- u. Damenstiefel

werden, um damit rasch zu räumen,

zu und unter dem Einkaufspreis aus-

verkauft.

Billige Konfirmandenstiefel

und Kinderschuhe.

M. Kleinhaus, 38

II. Haus von Sofienstraße. 581

Strümpfe - Socken

gute, bevorzugte Qualitäten, bieten

Rudolf Vieser

153 Kaiserstraße 153.

578

An die Gefäßstelle der
Badischen Landeszeitung

Karlsruhe

Hirschstraße 9.

Bitte gründen
an
Frankfurt

Konfirmanden-Stoffe für Knaben und Mädchen
vorzügliche schwarze Cheviots, Kammgarne und Satins zum späteren Auftragen

Schwarze Seide

Leipheimer & Mende

Spezial-Haus für Stoffe — 169 Kaiserstrasse 169.

555

Rausch & Pester
vorm. Gg. Müller
Photogr. Atelier
Erbprinzenstr. 3
Telef. 2678.

Konfirmanden-

12 Visit 4.50 M.
12 Cab. 9.— M.
Mustergiltige Ausführung

Gratis 1 größeres Bild
Photographien.

577

Zur Konfirmation
empfehle 599

zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Mädchen-Hemden	Knaben-Hemden
Mädchen-Unterröcke	Knaben-Kragen
Taschentücher	Krawatten

Franz Perrin
Wäsche- und Ausstattungsgeschäft
Hoflieferant Kaiserstraße 124b.

Chr. Schneider
40 Adlerstrasse 40
empfiehlt

Konfirmandenstiefel
von Mk. 4.50 an. 578

Konfirmanden-Hüte
Neueste kleidsame Formen. — Sehr gediegene
Qualitäten jeder Preislage. — Reichhaltigste Auswahl.

Hutmagazin Wilh. Zeumer
Kaiserstrasse 125/127. 548

**Est. Süßrahm-Teebutter
und Kochbutter**
In frische Eier
diverse Sorten fete. Käse,
Honig, Nudeln, Makkaroni
Molkereiprod. **G. Lieb**
Waldhornstr. (Eck. Kaiserstr.) - Tel. 2568

Tennisplätze
in eingefriedigter Gartenanlage
zu vermieten. Näheres
Boßenstr. 55, parterre.

Konfirmanden-Anzüge
unübertroffene Auswahl, vom einfachsten bis hochfeinsten Fabrikat
und in verbürgt solider Ausführung 595

Mk. 12.—, 15.—, 18.—, 21.—, 25.— bis Mk. 48.—.

Telephon 1772 **Ad. Stein** Kaiserstr. 74
Spezialhaus I. Ranges für Herren- u. Knaben-Garderobe
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Konfirmations-
Gesangbücher** 573

empfehlen in reicher Auswahl
Müller & Gräff
Kaiserstrasse 80a □ Seminarstrasse 6 □ Westendstrasse 63
Gesangbücher in grösstem Druck u. kleinem Format.

Engros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.

Größtes Spezialgeschäft in Befestigung, aller Arten Befestigung, Passenieren, Spitzen, Knöpfen, Bekleidungs-, Handschuhen, Strümpfen, Krawatten, Hähern etc. Ständiger Eingang von Neuheiten. **Marabouts** am Meter von 55 Pfg. an und abgepaßt als Gürtelriemen schwarz und farbig, per Stück Mt. 4.—. **Plüsch** für Fenstermäntel in schwarz, grün und rot, à Mt. 2.50 per Meter, ca. 130 cm breit und passende Bordüren. —
Telephon 372. 501

Schuhwarenhaus**Chr. Bod Nachf., Inh. G. Zwidel**

52 Kaiserstraße Karlsruhe Kaiserstraße 52.

Empfehle zur bevorstehenden

Konfirmationfür Knaben und Mädchen **Stiefel** in vielfacher Auswahl von dem einfachsten bis zu dem feinsten Genre zu billigsten Preisen.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 579

Für Konfirmanden

empfohlen in reicher Auswahl:

Hemden
Beinkleider
Kragen
Manschetten
Krawatten
Hosenträger

Stickereirücker
Anstandsrücker
Kerzettelbuchen
Untertailen
Taschentücher
Handschuhe

559

Leopold Wipfler, Ecke Wilhelm- und Luisestrasse 31.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Konfirmanden-Hüte

Große Auswahl. Jede Preislage.

Adolf Linderlaub, Hut- und Mützenmagazin

191 Kaiserstr. 191. 554

Für Konfirmanden

empfehle ich

Leibwäsche in großer Auswahl u. billigen Preisen.

Für Knaben: Hemden mit gestärkten Einsätzen — Hemden ohne Einsätze — Trikothemden — Unterhosen — Strümpfe und Socken — Kragen — Manschetten — Manschetten-Knöpfe — Krawatten — Handschuhe — Taschentücher.

Für Mädchen: Hemden — Bekleider — Unterröcke — Strümpfe — Untertailen — Taschentücher. 564

Rabattmarken **PAUL RODER** Rabattmarken**Wäsche-Ausstattungs-geschäft**

Kaiserstraße Nr. 136 — KARLSRUHE — Telephon Nr. 2403.

Zur Konfirmation

Grossherzoglicher Hoflieferant 557

Hoflieferant I. M. der Königin von Schweden

FRIEDRICH BLOS

F. Wolff & Sohns Détail-Parfümerie

Kaiserstrasse 104, Herrenstrasse Ecke

empfehle reichhaltige Auswahl in allen Preislagen:

Moderne Schmuckgegenstände, Fächer jeder Art

Feine kunstgewerbliche Gegenstände

Fantasie-Möbel, Luxus- und Galanterie-Waren

Reise-, Leder-, Bronze-, Haushalt-Artikel

Majolika-, Zinn-, Porzellan-, Holz-, Glaswaren etc.

Toilette-Artikel, Parfümerien, Toilette-Seifen.

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Zur Konfirmation

empfehle:

Ausgezeichnete, bestpassende Stiefel**Zweckmässige, erprobte Wäsche u. Stoffe****Gutsitzende, beste Leibchen (preiswert)****Socken, Strümpfe, Hosenträger etc.**

Vorsorgliche Eltern denken bei diesem Einkauf sicher auch an das Wohl ihrer Kinder. 570

Reformhaus Neubert, Karlsruhe, Kaiserstr. 40.

Zur

Konfirmation**Stoffe jeder Art**

für

Knaben und Mädchen

empfehlen

571

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Hessert & Kieser

Kaiserstrasse, Ecke der Douglasstrasse.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

empfehle zu den billigsten Preisen in grösster Auswahl

Evangel. GesangbücherJulius Stoebe Nachf. **MAX SCHNEIDER** Buchbinderel, Papier- und Schreibwaren:

Telephon 2181 Karlsruhe Schützenstrasse 38.

Verantwortliche Schriftleitung: Pfarrer Rohde in Karlsruhe. — Für Reklamen und Anzeigen: Georg Wig in Karlsruhe.
Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Karlsruhe i. B.